

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.

Ercheat täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Regelgeprets: die halbpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 64.

Donnerstag, den 19. März

1914.

Die Nr. 133 der Schankstättenverbotsliste ist zu freieren. Stadtrat Eibenstock, den 17. März 1914.

Holzversteigerung. Eibenstocker Staatsforstrevier. **Hotel „Stadt Leipzig“ in Eibenstock** Freitag, den 27. März 1914, vormittags 1/10 Uhr.

6 rm h., 114,5 rm w. Brennfläche, 0,5 rm h., 30 rm w. Brennknüppel, 4 rm h., 30,5 rm w. Aeste, 634 rm w. Stöcke.

Nachmittags 1/2 Uhr.

7 bu. Höhe 16-61 cm stark, 7080 fi. Höhe 7-15 cm stark, 6699 fi. 16-22 4019 23-51 92,5 rm fi. Aestknüppel, in Abt. 3, 6, 22, 41, 49 u. 74 (Schläge).

Regl. Forstrevierverwaltung Eibenstock. Regl. Forstrentamt Eibenstock.

Die Reichstagswahl in Borna-Pegau.

Ein neues Ruhmesmal in der Geschichte bürgerlich-nationaler Betätigung hat die Wählergemeinschaft des 14. sächsischen Wahlkreises dem geeinten Vaterlande geweiht. Nach dem schmachtvollen Jahre 1912, da die „rote Woche“ zur Heranziehung von — es ist dies ein sozialdemokratischer Ausdruck — „Stimmvieh“ noch nicht nötig war, hat sich jetzt das deutsch denkende Volk auf sich selbst besonnen; hat eingesehen, daß es unter den Phrasen sozialdemokratischer Propaganda tiefer in Ketten geschlagen ist, als je unter dem fürsorgenden und sanften Szepter einer weisen Volkswirtschaft. Borna-Pegau hat das zu beweisen gesucht. Uns wird telegraphiert:

Borna, 18. März. Bei der gestr. Reichstagsersahwahl im 14. sächs. Wahlkreise erhielten v. Liebert (Reichspartei) 8564, Rißschke, (Rail.) 6644 und Nyffel (Soz.) 11999 Stimmen. Es findet somit Stchwahl zwischen Erzellenz v. Liebert und Nyffel statt.

Wir schrieben: „Borna-Pegau hat das zu beweisen gesucht.“ Ein Exempel wird das planlos machen. Die letzte Nachwahl von Jerichow 2 — nur zum Beispiel, um all die anderen nicht erwähnen zu brauchen — hat auf das Deutlichste bewiesen, daß die unglückliche Parteiparole: „der Feind steht rechts“, die das Bürgertum 1912 irreleitete, längst von gesundem Volksgefühl als unsinnig anerkannt ist. Ueberall ein Anwachsen der Stimmen der Deutschen. Wie stark der Zuwachs der vaterlandstreuen Stimmen geworden ist, geht aus dem folgenden Zahlenmaterial hervor. Im Jahre 1912 erhielt der Sozialdemokrat Nyffel 11866 Stimmen; er hat also nach der roten Woche nur etwas mehr denn 400 Stimmen mehr auszubringen vermocht. Dahingegen kann sich Erzellenz v. Liebert eines Stimmengewinnes von mehr als 1200 erfreuen. Das ist ein Resultat!

Wie auch die Stchwahl ausfallen mag. Wie sind die letzten, die mit dem prophetischen Pathos einer Cassandra Möglichkeiten behaupten. Aussichten sind aber vorhanden, sichere Aussichten, daß der 14. sächs. Wahlkreis den bürgerlichen Parteien erhalten bleibt. Es muß anmuten, daß zur Erhöhung der sozialdemokratischen Stimmziffern schon jetzt ein Teil des stark links stehenden Liberalismus beigetragen hat, ein Teil der Nationalliberalen aber auch gleich im ersten Wahlgange für von Liebert gestimmt hat. Es liegt somit die Möglichkeit vor, daß die Stimmen, die der nationalliberale Kandidat Rißschke bekommen hat, zum großen Teil in der Stchwahl auf Liebert fallen und somit der Sozialdemokratie dieser erstehnte Wahlkreis nach wie vor vorenthalten bleibt.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Ein neuer Wellensproß. Im Kampf und Streit um Politik und Staatswohl versöhnt gewöhnlich ein gemeinsames Zwischenglied. Das ist seit heute morgen vorhanden. Uns wird telegraphiert:

Braunschweig, 18. März. Die Herzogin Viktoria Louise von Braunschweig ist heute morgen kurz nach fünf Uhr von einem Erbprinzen glücklich entbunden worden.

Gluckauf dem Bundesstaate Braunschweig!

— Reichstagsersahwahlergebnis. Bei der Reichstagsersahwahl im zweiten Posener Wahlkreise Obornik-Samter-Birnbaum-Schwerin (Barthe), die durch die Mandatanteilebelegung des Reichstagsabgeordneten Grafen Wielkopolski erforderlich war, wurden abgegeben für Rittergutsbesitzer Gaja-Radliß (konj.) 13019, Prälat Kloss (Pole) 16438, Schulz (Soz.) 636

Stimmen. Zerplittert waren 3 Stimmen. Nos ist somit gewählt.

— Der Kronprinz und der Prozeß Leuß. Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ schreibt: Nachträglich ist uns eine Auslassung des Schriftstellers Hans Leuß über seine Beurteilung wegen Beleidigung Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen zur Kenntnis gekommen, in der es u. a. heißt: „Unmittelbar vor der Verhandlung erschien im Gerichtshause vor dem Terminzimmer der Abg. von Maltzahn, der bekanntlich jetzt dem Kronprinzen zugeordnet ist. In der Verhandlung war er nicht anwesend; er ließ sich aber vorher bei dem Vorsitzenden der Strafkammer anmelden. Die Umgebung des Kronprinzen hat also durch Herrn von Maltzahn ein unmittelbares Interesse an diesem Prozeß gezeigt und es dem Vorsitzenden gegenüber zum Ausdruck gebracht.“ Auf Grund der von uns eingezogenen Erkundigungen können wir demgegenüber feststellen: es ist unwahr, daß Herr von Maltzahn sich vor oder während der Verhandlung bei dem Vorsitzenden der Strafkammer habe melden lassen. Ebenso unwahr ist die Behauptung, daß die Umgebung des Kronprinzen dem Vorsitzenden gegenüber irgendwie ein Interesse an dem Ausgange des Prozesses zum Ausdruck gebracht hätte.

— Staatssekretär von Tirpitz über die Entwicklung von Kiautschou. Bei der Beratung über den Etat von Kiautschou in der Budgetkommission des Reichstages führte Staatssekretär von Tirpitz aus, daß die Bemühungen der Regierung, Kiautschou wirtschaftlich zu heben und Deutschlands kulturelle Verpflichtungen zu erfüllen, durch eine unerwartet schnelle Entwicklung des Schutzgebietes belohnt worden seien. Das deutsche Eisenbahnwesen in China habe große Fortschritte gemacht. Die endlich zur Ausführung kommenden beiden Schantungbahnbauten hätten einen großen Einfluß auf die Entwicklung des Schutzgebietes. Der Staatssekretär besprach eingehend die Errichtung eines Eisenwerkes, dessen Vorbedingungen, Kohle und Erz, vorhanden seien. Die Kohle entspreche der besten westfälischen Kohle und werde auf allen deutschen Kriegsschiffen in Ostasien gebrannt. Er besprach auch die Aussichten eines Hüttenwerkes in Tjingtau. In deutschen Industriekreisen sei das Interesse für China im Wachsen, und die Marineverwaltung bemühe sich, es durch weitere Aufklärung zu fördern, damit Deutschland die jetzige günstige Gelegenheit nicht verpasse. Unterstaatssekretär Zimmermann erklärte, daß einer Verminderung oder Zurückziehung der in China stationierten 500 Mann deutscher Truppen nicht das Wort geredet werden könne. Man könne zwar volles Vertrauen zu dem gegenwärtigen Präsidenten haben, doch beruhe das Vertrauen in die Haltbarkeit der Zustände wesentlich in seiner Person. Es werde stark gegen ihn gearbeitet, so von der Nominierungspartei und der Bewegung des weißen Volkes. Sollte Zuanschiak von der Leitung der Republik verschwinden, so würde voraussichtlich wieder alles ins Wanken geraten. Bisher sei nichts bekannt, daß andere Mächte der Anregung Russlands, das seine Truppen zurückziehen wolle, folgen würden. Jedenfalls sei die deutsche Truppe vorläufig noch nicht entbehrlich. Nach weiterer Debatte über den Ausbau der deutschen Schulen in China, wobei von Seiten des Zentrums angegegt wurde, eine Auslandshochschule in Berlin zur Förderung aller Auslandswissenschaften zu gründen, wurde der Etat für Kiautschou bewilligt.

Oesterreich-Ungarn.

— König Friedrich August in Wien. König Friedrich August von Sachsen hat Dienstag vormittag das Historische Museum in Wien besucht. Am Abend haben der König und dessen Schwester, Erzherzogin Maria Josepha, mit ihrem Sohne, Erzherzog Max, der Aufführung des „Berschwenders“ im Hofburg-Theater beigewohnt. Nach der Vorstellung nahmen der König, die Erzherzogin und Erzherzog Max an einem Souper teil, welches der sächsische Gesandte

Graf Rex in seinem Palais gab, und zu dem eine größere Zahl Einladungen ergangen waren. Auch der Minister des Aeußeren, Graf Berchtold und Gräfin Berchtold befanden sich unter den Gästen. Um 1/4 Uhr nachmittags hat der König dem Erzherzog Karl Franz Josef und dessen Gemahlin, der Erzherzogin Rita, im Schlosse Hefendorf einen längeren Besuch abgestattet.

Italien.

— Lösung der italienischen Kabinettskrisis. Die „Giornale d'Italia“ erfährt, haben Martini und Cluffelli zugesagt, in ein Kabinet Salandra einzutreten. Die Krisis nähert sich daher nunmehr der endgültigen Lösung. Das Blatt bezeichnet folgende Verteilung der Portefeuilles als wahrscheinlich: Salandra Vorsitz und Inneres, di San Giuliano Aeußeres, Martini Kolonien, Rubini Schaz, Millo Marine, General Grandi Krieg.

Frankreich.

— Caillaux' Demission angenommen. Der Ministerrat ist Dienstag vormittag um 11 Uhr zusammengetreten, um über das Rücktrittsgesuch des Finanzministers Caillaux und über die für das Kabinet geschaffene Lage zu beraten. — Der Ministerrat hat die Demission Caillaux' angenommen. Er wird ersetzt durch den Minister des Innern Renoult. Das Portefeuille des Innern übernimmt der Handelsminister Malvy, das Handelsministerium der bisherige Unterstaatssekretär Peret.

— Labori Frau Caillaux' Verteidiger. Frau Caillaux hat Labori zu ihrem Anwalt gewählt. Labori war bekanntlich der berühmte Verteidiger Dreyfus', auf den zur Zeit des Prozesses auch ein Attentat verübt wurde.

— Angriff auf den Vizepräsidenten der französischen Kammer. Der Vizepräsident der Kammer, Augagneur, wurde Dienstag früh, als er sich zu einer Sitzung ins Palais Bourbon begeben wollte, von einer Frau tödlich angegriffen. Es handelt sich um eine Sängerin Pauline Henry aus Lyon. Sie erklärte vor dem Polizeikommissar, der Grund ihrer Auseinandersetzung liege in einer privaten Angelegenheit. Augagneur hat gegen die Angreiferin Klage erhoben.

— Poincarés Besuch am russischen Hof. Nach einer Meldung aus Paris ist der Besuch des Präsidenten Poincaré am russischen Hofe auf Anfang Juli festgesetzt worden. Der Präsident wird den großen Mandaren des Petersburger Militärbezirks bewohnen und sich ungefähr eine Woche in Russland aufhalten.

England.

— Eine tödliche Attake gegen Churchill. Nachträglich wird bekannt, daß Winston Churchill am Sonnabend auf dem Bahnhof in Bradford, wo er eine Rede über Homerule gehalten und erklärt hatte, daß die Regierung jetzt alle Zugeständnisse gemacht habe, die möglich seien, von einem Mann aus der Volksmenge, die den Minister auf den Bahnhof begleitete, mit der geballten Faust ins Gesicht geschlagen wurde. Der Mann verstand sofort in der Menge und konnte nicht ermittelt werden.

Spanien.

— Thronverzicht Don Jaimés. Wie den Flättern aus Madrid gemeldet wird, soll Don Jaime, der Sohn des Don Carlos, auf seine Thronansprüche verzichtet haben. Die Carlisten werden aufgefordert werden, die Dynastie des Königs Alfonso anzuerkennen und mit der äußersten konservativen Rechten eine große katholische Partei unter Führung Maurás zu bilden. Man erfährt auch, daß Don Jaime sich mit einer Prinzessin von Connaught verheiratet werde.

Vom Balkan.

— Das erste albanische Ministerium. Nach den neuesten Meldungen hat sich das albanische Kabinet wie folgt gebildet: Präsidium und Aeußeres Turkhan Pascha, Krieg und Inneres Essad Pascha, Landwirtschaft Aziz Pascha, Justiz Mustaf Bei, Post und

Telegraphen Hassan Bei-Bristina (Mohammedaner), öffentliche Arbeiten Fürst Bibboda (Katholik), Unterricht Tartuffi, Finanzen Adambis (orthodox).

China.

Der „Weiße Wolf“. Telegramme aus Peking berichten, daß die Banden vom „Weißen Wolf“ während ihres letzten Plünderungszuges 1500 Einwohner getötet und 4000 verwundet haben. Die bisher noch in China stehenden russisch. Truppen sind Dienstag vormittag nach Sibirien abgegangen; nur die Schutzwache des russischen Gesandten ist zurückgeblieben.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Leipzig, 17. März. Der gestrige Unfall in der Buchgewerbeschau stellt sich als minder schwer heraus. Von den fünf infolge Einsturzes des Baugerüsts verunglückten Arbeitern konnten nach Anlegung von Notverbänden vier bereits aus dem Krankenhaus wieder entlassen werden. Als einzige Ursache wird der heftige Sturm angegeben.

Crimma, 17. März. In der Vultagnacht war in Reichen die Scheune des Mag. Kupferschen Gutes niedergebrannt. Jetzt ist der Besitzer unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet und ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Riesa, 17. März. Das Feldartillerie-Regiment Nr. 32 hier, das am 1. April 25 Jahre besteht, begeht am 29. d. Mts. anlässlich dieses Jubiläums eine Feier, an der auch König Friedrich August als Chef des Regiments teilnehmen wird.

Zwickau, 17. März. Gestern abend um 10 Uhr wurde nach langer Verhandlung vom hiesigen Schwurgericht das Urteil in dem Falschmünzerprozeß gefällt. Die Angeklagten Fleckig, Martin und Angermann aus Zwickau, sowie der Angeklagte Freund aus Berlin wurden zu je 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und zu drei Jahren Ehrenrechtsverlust wegen versuchter Falschmünzerei verurteilt. Der Angeklagte Klammüller wurde freigesprochen. Fleckig wurde sofort verhaftet.

Johanngeorgenstadt, 17. März. Nach langen Verhandlungen in der hiesigen Postangelegenheit ist nun die Entscheidung gefallen. Da die Ausführung der anderen Projekte zu teuer würde, hat die Oberpostdirektion Gehörnis verfügt, daß die neue Post zwischen Bahnhof und Stadtmitte an der Ecke der Bahnhof- und Anton-Ungerstraße zu errichten und bis 1. Oktober 1915 fertigzustellen ist.

Reichenbach i. L., 17. März. Postdirektor Krenz vom hiesigen Postamt tritt am 1. April nach 50jähriger Gesamtdienstzeit in den Ruhestand. Zunächst diente er der Rgl. Sächsischen Postverwaltung unter Ober-Postdirektor v. Jahn, dann der Norddeutschen Bundespostverwaltung unter Generalpostdirektor v. Philippborn, endlich der Reichspost- und Telegraphenverwaltung unter Staatssekretär v. Stephan, v. Pöblich und Kraetz. Er befasste sich 30 Jahre in leitender Stellung als Postdirektor in Dresden, Leipzig und Reichenbach. Unter seiner Leitung nahm Post-, Telegraphen- und Fernsprechanlagen hier bemerkenswerten Aufschwung.

Rodewisch, 17. März. Zu dem Automobilunglück am Sonntag wird noch folgendes berichtet: Der Pfleger an der Königl. Heil- und Pflegeanstalt Untergörsch, Gustav Engelmann, ist verheiratet und Vater dreier Kinder. Das jüngste Kind, ein Mädchen von 4 Jahren, kam in dem Augenblick aus dem elterlichen Hause, Auerbacher Straße Nr. 2 D, gelaufen, als aus der Richtung von Glesfeld ein Automobil nahte. Durch die fortwährenden Hupensignale aufmerksam geworden, glaubte die bestürzte Mutter ihr Kind in Gefahr und lief aus dem Hause. Sie zog ihr Kind, das schon infolge Ausweichens des Automobils außer Gefahr war, wieder zurück und geriet hierbei mit ihrem Kinde unter die Räder des Automobils, das nochmals auszuweichen nicht in der Lage war, denn der Vorgang spielte sich binnen wenigen Sekunden ab. Mutter und Kind waren sofort tot. Frau Engelmann war 42 Jahre alt. Das Automobil gehört Herrn Gemeindefürsten und Stenographenbesitzer Gustav Reichardt in Glesfeld, der es auch selbst steuerte. Wie Augenzeugen berichten, soll ihn keine Schuld an dem bedauerlichen Unglücksfall treffen. Endgültige Aufklärung wird ja die eingeleitete Untersuchung schaffen.

Die Bedeutung der Tagespresse. Im Rahmen der Veröffentlichungen, die aus Anlaß seines 125jährigen Jubiläums der „Vogtländische Anzeiger“ in einer Festbeilage vereint, sind sehr erwähnenswerte Beiträge enthalten, in denen hervorragende Persönlichkeiten Sachsens zur Würdigung der Bedeutung unserer Tagespresse das Wort nehmen. Unter ihnen verdienen wegen ihrer allgemeinen Bedeutung vor allem die Ausführungen Beachtung, die der Ministerialdirektor im sächsischen Ministerium des Innern, Wlrl. Geh. Rat Dr. Carl Roscher, dem Zeitungswesen widmet. Er schreibt u. a.: „Wenn es zu Dr. Luthers Zeit schon Tageszeitungen gegeben hätte, so würde dieser seine Kenner der Volksseele in der Erklärung der 4. Bitte des Vaterunsers die Tageszeitungen sicher mit zum täglichen Brot gerechnet haben. Denn sie bieten dem Volke in täglichen Gaben geistige Nahrung dar, die schmackhaft, verdaulich, gesund, kräftigend und frei von schädlichen, insbesondere von verdorbenen Beimischungen sein soll. Der Beruf der Journalisten gehört, da die Zeitung eine Schule der Erwachsenen geworden ist, zu den verantwortungsvollsten, wichtigsten Berufen. Er erfordert eine rasche und doch sichere Scheidung des Wesentlichen vom Unwesentlichen, ein rasches Erfassen der jeweiligen Lage und der Wirkungen der Ereignisse, sowie eine knappe, verständliche und anregende Darstellung.“ Diese Ausführungen erweisen eine tiefes Verständnis für die Bedeutung der Tagespresse als eines Kulturfaktors unserer Zeit, sie werden gewiß in allen Kreisen, die mit der Presse in unmittelbarer oder mittelbarer Verbindung stehen, Zustimmung und Anerkennung finden.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 17. März. II. Kammer. An den Tischen sämtliche Minister, mit Ausnahme des Kultusministers Dr. Bed. Zunächst setzen zur Beratung die

Kap. 32 und 33 des Etats, Gesamtministerium und Staatsrat sowie Kabinettskanzlei betr. Die Einstellungen werden nach kurzem Berichte des Abg. Dr. Hänel debattiert. Es folgt die Beratung über das Kapitel 34, Ordenskasse betr. Berichterstatter Abg. Anders (natl.) beantragt, die Einnahmen mit 520 M. und die Ausgaben mit 40 020 M. zu bewilligen, was mit 38 gegen 22 Stimmen geschieht. Es folgt die Beratung der Anträge Schwager (Fortchr.) und Gassan (Soz.) betr. die alljährliche Tagung des Landtages. Abg. Schwager (Fortchr.) begründet seinen Antrag und führt aus: Erst die Durchführung unseres Antrages würde die Grundlage für die gesetzgeberischen Arbeiten schaffen, die den Erfordernissen unseres Volkes im vollen Maße gerecht werden. Die Verhältnisse haben sich seit 1870 gänzlich geändert, und diese neue Entwicklung habe auch die Gesetzgebung vor eine Fülle neuer Aufgaben gestellt. Im letzten Landtage sei mit übermäßiger Anspannung gearbeitet worden. Zwei Zentner Druckmaterial sei jedem Abgeordneten zugefandt worden. Wenn die Regierungsgeschäfte wachsen, wachsen auch die Geschäfte des Landes, und die Regierungsgeschäfte sind gewachsen. Das beweist das fortwährende Verlangen nach neuen Beamten. Zum Schlusse seiner Ausführung stellt Redner den Antrag, seinen Antrag unter Abstandnahme der Ernennung von Referenten und Korreferenten sofort in Schlußberatung zu nehmen. Abg. Siedemann stellt den Antrag, auch den von seiner Partei zu dieser Angelegenheit eingebrachten Antrag sofort in Schlußberatung zu nehmen, was denn auch geschah. Staatsminister Graf Vitzum v. Eckstädt erklärte, daß die Regierung nach wie vor eine ablehnende Stellung einnehme, denn sie habe auch weiterhin die Ueberzeugung, daß, wenn es zu einjährigen Landtagsperioden käme, in kurzer Zeit der jetzige Zustand erreicht wäre, nämlich daß der Landtag ebenfalls 6-7 Monate zusammen sein würde. Es würde sich weiter eine bedeutende Vermehrung der Beamten notwendig machen, abgesehen von den sonstigen Mehrtkosten, die auf 300- bis 400 000 M. geschätzt würden. Die Regierung habe ein ganz besonderes Interesse daran, daß der Landtag sich nicht aus deren Zusammensetze, denen die Ausübung des Mandats als eine Last, als eine mit ihren Berufsgeschäften kaum zu vereinbarende Tätigkeit erweise. Der Antrag Gassan wurde gegen 22 sozialdemokratische Stimmen u. der Antrag Schwager gegen 29 sozialdemokratische und fortschrittliche Stimmen abgelehnt. Darauf geht das Haus zur Beratung des Antrages Schmidt (konl.) betr. das Verbot des Verkaufs des „Verl. Ztbl.“ auf den Bahnhöfen über. Auch dieser Antrag Schmidt wird gegen die 12 anwesenden konservativen Stimmen abgelehnt. Nächste Sitzung Mittwoch nachm. 2 Uhr. Kultusetat.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

19. März 1814. An diesem Tage fand ein Kriegsrat in Boulogne statt, auf dem der erste läuthe und mannhafteste Entschluß des Hauptquartiers gefaßt wurde: die Armee geht nicht zurück, sondern wird in der Ebene von Arcis an der Aube vereinigt, um Napoleon bei Plancy anzugreifen. Der Entschluß soll angeblich dem energischen Eintreten Radekly's zu danken sein, doch nahmen noch andere Mitglieder des Hauptquartiers die Ehre in Anspruch, endlich einmal mit der zubernden Kriegsführung gebrochen zu haben; auf jeden Fall hatte Schwarzenberg nichts mit diesem Wechsel der Kriegstatistik zu tun, er mußte sich aber notgedrungen fügen. So erging denn am Abend der Befehl, daß Brede und der Kronprinz von Württemberg sich gegen Napoleon wenden u. diesen bei Arcis fassen sollten. Napoleon hatte die Aube überschritten und kam bereits an diesem Tage in ein kurzes Gefecht mit dem Kronprinzen von Württemberg. Sonderbarerweise verharrete Napoleon weiter in seinem Irrtum, daß sich nämlich die gesamte Armee Schwarzenbergs auf dem Rückzuge befände; worin der französische Kaiser allerdings auch dadurch bestärkt wurde, daß er bei einer Erkundung auf Troas zu erkannte, daß sich tatsächlich ein Teil der Hauptarmee zurückzog. Zur selben Zeit schob sich Blüchers Armee wacker vorwärts. Dort und kleist überschritten die Aisne, während ihnen die Korps Sacken, Langeron und Bülow folgten; Marmont hielt es für besser, auszuweichen, und den Rückzug auf Bismarck anzutreten, wo er sich mit Mortier vereinigte.

Der Deutsch-Dänische Krieg.

19. März 1864. Die dänischen Vorposten wurden nach Fredericia zurückgeworfen. In der Nacht vom 19. zum 20. März wurden vor Fredericia die Batterien fertig gebaut und besetzt. Ein nächtlicher Ausfall wurde abgeschlagen. Von morgens 6 Uhr ab am 20. März wurden Festung, Stadt und Lager von Fredericia beschossen. Die Stadt wurde an mehreren Stellen in Brand geschossen und feindliche Geschäfte wurden demoliert.

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson, in autorisierter Uebersetzung von Johanna Junz. (17. Fortsetzung).

„Der Handel gilt, es war doch wieder nur ein Zufall, der mich das Gespräch zwischen Jess und dem Fremden belauschen ließ. Wenn ich den Buchsen festhalte, dann wird er mir auch gestehen, was er weiß. Aber zuerst muß ich mich versichern, daß unsere Abteilung nichts mit der Sache heut nacht zu tun hat. Kommen Sie, begleiten Sie mich dahin; können Sie sich denken, wer die Hand im Spiel hat?“

„Ja, ich glaube, das kann ich Ihnen sagen,“ sagte Gordon, und er teilte dem Exlorporal unterwegs alles mit, was er für nötig hielt, vom Anfang seiner Bekanntschaft mit Usher in der Regentstraße an.

„Sterret nicht, als Gordon schwieg. „Dann war's sicher heut abend Usher, der mit Jess verhandelte. Und dann hat er auch die zwei andern angestiftet, daß die sich an Sie heranmachen und Sie um die Gasse bringen sollten. Er hätte dann ja leichtes Spiel gehabt. Will und seine Gefährten sollen Sie niederschlagen und für einige Zeit unschädlich machen und Jess und seine Genossen haben in derselben Zeit den alten Gaunt hier weggeschleppt. Dieses Schurken Plan lief darauf hinaus, Vater und Tochter zu trennen. Als er einsehen mußte, daß Sie den

Aufenthalt der beiden kamten und sie zusammenbringen konnten, wurde er ängstlich. Glauben Sie, daß er der Mörder ist?“

„Der Mörder aus der Regentstraße?“

Statistik für Eisenbad.

Monat Februar 1914. Preise für Lebensmittel:

Table with 4 columns: Benennung der Lebensmittel, Preis für 100 kg, Preis für 1 kg, Benennung der Lebensmittel, Preis für 100 kg, Preis für 1 kg. Lists various food items like coffee, sugar, flour, etc.

Im Einwohnerelement sind 60 Knechtungen, 28 Knechtungen und 20 Knechtungen bewirkt worden. Zugewogen sind 62, abgezogen 107 und umgezogen 88 Personen.

Kederachtet haben im Hotel Rathaus ... 79 Fremde, ... 108 ... 108 ... 88 ... 8 ...

Deutsches Haus ... 11 11, ... 12 12, ... 11 11

Im Eisenbad wurden im königlichen Standesamt 28 Geburten und 13 Sterbefälle, darunter 2 Totgeburten.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments.

lesen, es kam ja nichts Neues zu Tage, und es schien gerade, als ob das Verbrechen unaufgeklärt bleiben würde. So schwiegen sie dann auch über den Fall. Die einzige Hoffnung der Behörde beruhte darauf, da die Nachrichten aus Australien noch nicht eingetroffen sein konnten, Miß Gaunt und ihres Vaters Aufenthalt auszukundschaffen; und das hatte Gordon durch die Befragung Sterret's für's erste unmöglich gemacht.

Als Sterret wieder zu Gordon herunterkam und ihm das, was er eben erfahren mitteilte, war es fast Mitternacht geworden und es gab wenig Aussicht mehr, heute noch etwas in der Sache zu unternehmen. Er verabredete deshalb mit Sterret, sich am nächsten Morgen früh zu treffen und ging, noch ganz unter den Eindrücken des Tages stehend, und in Gedanken alle Chancen abwägend, etwas müde von dem Blutverluste, in seine Villa.

18. Kapitel.

Schon in aller Frühe des anderen Tages erhielt er von Sterret die schriftliche Mitteilung, daß die Verabredung für heute vormittag nicht einhalten könne, da sich verschiedene Ereignisse ereignet haben, was ihn abhielte und seine Anwesenheit erforderte; doch hänge die Verzögerung mit Gordons Angelegenheiten zusammen und die Möglichkeit läge vor, daß die Dinge sich als zufriedenstellend entwickeln würden.

Gordon hatte eigentlich bis zur Frühstückzeit, die ihm Sterret als Zusammenkunft bestimmt, nichts besonderes vor und er beschloß, noch einmal Viricienne anzusehen. Daß ihr Vater verwundet, wollte er ihr noch verheimlichen, weil ihm vielleicht seine Gefahr drohte. Er hoffte, daß wenn Viricienne ihn näher kennen lernen würde, sie nach und nach mehr Vertrauen zu ihm haben und ihm Näheres aus jener unheiligen Nacht in der Regentstraße erzählen würde; manches, was ihm einen Fingerzeig geben könnte und ihr Verhalten damals erklären würde.

Er wurde ohne weiteres eingelassen und direkt in ihr Zimmer geführt. Ihre Augen leuchteten freudig auf, als sie ihn begrüßte und ihm die Hand gab; aber schon in der nächsten Sekunde hatten ihre Blide wieder den ernsten, traurigen Ausdruck; die Röte wich von ihren Wangen und leise seufzend lehnte sie sich in ihren Stuhl und nahm ihre angefangene Arbeit wieder auf.

Obgleich sie kein Wort gesprochen, fühlte Gordon ihren Blick mit forschendem, fragendem Ausdruck auf sich ruhen, all ihre Gedanken und Befürchtungen lagen in ihrem Blick. Gordon suchte die ganze Hoffnung und Zuversicht, die er hatte, in seinem Gegenblick zum Ausdruck zu bringen.

„Ich habe zwar noch keine Nachrichten, Miß, aber ich erwarte sie umgehend und es wird gar nicht lange dauern dann bringe ich Ihnen Gutes! Ihnen ist es doch wohlgegangen? Nicht?“

„Mir geht es gut; ich danke Ihnen. Meine alte Erzieherin ist so liebevoll zu mir und verwohnt mich, wo sie nur kann. Nur das Warten, dieses entsetzliche Warten ist so schwer zu ertragen. Mir geht es darin, wie dem deutschen Dichter Heine, der alles andere lieber ertragen konnte, als das Warten. Wenn ich meinen Vater nur einmal sehen könnte, dann hätte ich mehr Ruhe.“

Gordon seufzte. Es war ihm ja doch unmöglich, ihr auf ihre halb ausgesprochene Frage eine Antwort zu geben.

„Ich kann Ihnen nur wiederholen, daß ich mit all meinen Kräften für Sie arbeite, all meinen Verstand anbiete, um Ihnen zu helfen, und daß ich die feste Ueberzeugung hege, daß ich auch noch einen Ausweg finden werde, der Sie wieder frei und glücklich macht und Ihrem Gemüt Ruhe und Frieden geben wird!“

Tränen standen in Viriciennes Augen als sie ihn ansah. „Ich danke Ihnen, Herr Hauptmann,“ sagte sie. „Ich glaube Ihnen, daß wenn es in Ihrer Macht steht, Sie uns sicher helfen würden. Aber ach! Ich glaube, es steht nicht in Ihrer Macht oder in der Macht irgend eines Menschen, das, was geschehen ist, ungeschehen zu machen. Und was nützt es, darüber zu reden? In einer Woche, nach einer ganzen Woche,“ mit leichtem Lächeln sah sie zu Gordon, „wollen Sie —“

„Will ich das Wunder vollbringen,“ erwiderte ihr Gordon, „und die Zeit ist nicht gerade lang, um solch ein Rätsel zu lösen. Aber bitte, Miß Gaunt, lächeln Sie doch einmal wieder; ich bilde mir dann ein, daß ich Sie schon überzeugt habe, daß alles nicht so hoffnungslos ist, wie es den Anschein hat.“

Miß Gaunt schüttelte ihre dunklen Locken. „Ach, das ist es nicht,“ sagte sie; „es ist so schön, wenn man für kurze Zeit die Sorgen, den schweren Kummer vergessen kann und wenn man fühlt, daß ein anderer so liebevoll und fürsorglich zu einem ist.“

Gordon beugte sich zu ihr. „Ich bin liebevoll um Sie besorgt, von ganzem Herzen bin ich das, aber,“ fügte er hinzu, „ist das Ihnen auch angenehm, bin ich Ihnen auch sympathisch? Sie wissen doch,“ sagte er mit leichten Lächeln, aber mit so sehendem, bittenden Ton, den er nicht unterdrücken konnte, „sympathisch hat eine doppelte Bedeutung. Es kann heißen, ich — sympathisiere mit Ihnen oder es bedeutet“

„Daß was die Italiener »simpatico« nennen,“ sagte Miß Gaunt, und sah ihn mit schelmischem Lächeln an. „Meinetwegen, wenn es Ihnen Spaß macht, legen Sie sich's aus, wie Sie mögen.“

Gordons Herz schlug schneller; seine Augen suchten ihren Blick festzuhalten. „Und, Miß Gaunt, Sie können noch glauben, daß ich es zugeben würde, daß Sie sich wegwerfen, sich opfern um solches unseligen Mißverständnis willen, nur aus fälschlichem Pflichtgefühl? Miß Gaunt, sagen Sie mir alles, was Sie wissen, alles, was mit dieser schrecklichen Tragödie zusammenhängt; klären Sie dieses Geheimnis, welches sie umgibt, auf, geben Sie mir einen Fingerzeig und zeigen Sie mir einen Lichtstrahl, an dem ich mich erleuchten kann! Einen Strahl, der mir hilft, das Dunkel zu durchdringen!“

Einen Augenblick schien das Mädchen zu zögern; ihr Auge tauchte tief in das seine; dann schloß sie die Lider, wie um ihren Blick zu bergen. Als sie die langen Wimpern wieder hob und Gordon ansah, war ihr Blick erloschen; sie hatte ihre Selbstbeherrschung wiedergefunden.

„Wenn mir jemand sympathisch ist, so hat er doch nicht das Recht zu — zu kommandieren, Herr Hauptmann, und ich — gehöre nicht zu Ihrem Regiment! — Ach zeigen Sie, ich will Sie ja nicht verletzen; Sie waren ja so lieb, so freundlich zu mir; aber — denken Sie, bitte, an den Brief, den ich Ihnen zu lesen gab!“

Einen Moment schwieg Gordon; dann sagte er: „Berzählen Sie! Tadeln Sie mich, wenn Sie wollen, aber sagen Sie mir das eine, oder beantworten Sie mir eine Frage: Wie ist es möglich, daß Sie in Ihrem Brief zu mir so sprechen, als ob Sie Ihren Vater für schuldig hielten, während er wieder glaubt, daß —“

„Mein Gott, was denn?“

Jetzt war ihr Gesicht totenbleich geworden; er schreut und erstarrte sie Gordon an. Verwirrt und bestürzt sah er das; er wußte nicht gleich, wie er den Mißgriff, den er mit seiner Frage getan, verbessern sollte. Aber Viricienne ließ ihm nicht lange Zeit zum Nachdenken. Sie trat auf ihn zu, heftete ihren Blick in seinen und schien seine geheimsten Gedanken erraten zu wollen.

„Was wollten Sie damit sagen? Bitte, sagen, erklären Sie es! Sie sollen und müssen es; ich beschwöre Sie.“

„Aber Miß Gaunt!“ entgegnete Gordon, „ich, ich —“

„Sie müssen es sagen! Meinen Sie etwa, — beim Himmel könnte so etwas denn möglich sein — daß mein Vater, mein eigener Vater, von mir glaubt, ich, ich —“

Schreck, Entsetzen, Hilflosigkeit sprachen aus ihrem Blick, und Gordon, der ganz bestürzt über den Einbruch war, den seine Frage auf sie hervorgerufen hatte, stand ihr ratlos gegenüber. Da öffnete sich die Tür, das Mädchen kam hinein und sagte: „Entschuldigen die Herrschaften, aber draußen ist ein Herr, der Herrn Hauptmann sogleich zu sprechen wünscht. Er sagt, die Sache eilt sehr, Sie mühten augenblicklich kommen. Sein Name ist Sterret.“ — Da hörten die beiden auch schon die Schritte eines Menschen, des Exzelporals, der auch gleich darauf in die Tür trat und einen Blick auf Miß Gaunt werfend, auf Gordon zuging.

„Entschuldigen Sie, aber ich brauche Sie dringend, es ist keine Minute zu verlieren. Ich habe Sie schon zu Hause gesucht und kam auf gut Glück hierher. Können Sie sofort mit mir gehen?“

Gordon nickte und sagte dann zu Miß Gaunt: „Sobald wie möglich komme ich wieder. Vergessen Sie, was ich Ihnen sagte, es war nur ein Mißverständnis, weiter nichts. Haben Sie noch eine kleine Weile Geduld und warten Sie alles ruhig ab.“

Er grüßte höflich und schloß sich Sterret an. „Was ist denn geschehen?“ fragte er, als sie auf der Straße angelangt waren und er sah, daß Sterret schon einen Wagen unten warten hatte.

Sie haben ihn ganz weit draußen in eine alte Bude in der Nähe des Schiffboots geschleppt; es ist ein gefährlicher Ort und es wird Mühe kosten, ihn wegzubekommen! Ich kann nicht allein hin, denn wenn's zu einem Krachel da draußen kommt, ist das für mich als Polizist eine mißliche Sache. Deshalb müssen Sie mit!“

„Ist er sicher, unverletzt?“

„Sie haben ihn ordentlich zugerichtet, sagt Jeff. Ich weiß alles durch Jeff. Wenn ich den verhafte, dann sind ihm einer alten Sache wegen, die er auf dem Revolver hat, zehn Jahre sicher; er weiß das und sagt mir darum die Wahrheit.“

„Aber was mögen die Schurken damit beabsichtigen?“ meinte Gordon, als sie im Wagen saßen.

„Wer weiß,“ war Sterrets Erwiderung, „ich kann mir's nicht denken; aber es ist eine unheimliche, alte Bude und gefährlich, ich muß sofort weggebracht werden.“

Nachdem Sie eine ganze Zeit durch den elendsten Teil der Stadt London gefahren waren, hielt der Wagen endlich an der Ecke einer schmutzigen, schlecht riechenden Gasse an und sie stiegen aus.

„Wir haben noch ein Stückchen zu gehen; aber es ist sicher, wenn wir den Kutscher abhaken. Wir müssen schon laufen!“

Sie bogen in eine enge, öde Gasse ein; Sterret voran, Gordon folgte ihm. Er dankte von Herzen der Vorführung, die ihm gerade Sterret in den Weg geschickt, den einzigen Menschen, der ihm so geschickt und leicht helfen konnte, und er betete in Gedanken, daß es ihm vergönnt sein möge, Viriciennes Vater gesund und in Sicherheit zu finden.

Währenddessen verfolgte Sterret seinen Weg mit der Witterung eines guten Jagdhundes; er ging durch Gassen, und Alleen, bis sie endlich vor einem großen Gebäude anlangen. Es gleich eher einem Speicher, als einem Wohnhause — einem verfallenen Speicher mit großen, weitoffenen Türflügeln. Der große, scheunenartige Platz im Innern war mit Gerümpel aller Art gefüllt, Metallbrocken, alte geflochtene Körbe voll Stroh und Abfall von allem nur Möglichen, standen dort.

„Das ist der Ort,“ Sterret sagte es und warf einen besorgten Blick in die Runde. Wir müssen gerade durch, ob welche von ihnen hier sind, oder nicht; gut steht es ja hier nicht aus. Wenn's nur keinen Krachel gibt. Wir müssen's zu vermeiden suchen.“

Er ging durch einen Durchgang; Gordon folgte ihm durch den Schmutz und Staub des Schuppens.

An der hinteren Seite befand sich ein verwahrloster Hof und von ihm führten abgetretene Stufen nach einem ganz verfallenen Häuschen vor ihnen. Am Ende der Stufen standen sie einen Augenblick horchend still, ein langgezogenes, fremdartiges Geheul lang zu ihnen hinüber.

„Almächtiger Gott, was ist denn das?“

„Tiger sind's; ich glaub's wenigstens, es hört sich ganz so an,“ sagte Sterret.

„Tiger?“

„Ja, Herr, wilde Bestien. In einer ganzen Anzahl von diesen Plätzen hier werden sie gehalten. Sie sehen, der Aufenthalt hier ist nicht ganz ungefährlich für Menschen. Sie werden auf den Schiffen vom Ausland herübergebracht, die Jirkusbesitzer kaufen sie hier, oder borgen sie sich, je nach dem sie Geld dazu haben.“

Sterret öffnete nun eine Tür und sie traten in einen engen, bunten Gang. Heftiges Lärmen und Toben schallte ihnen entgegen und Gordon sah, daß Sterret mit seinen Vermutungen recht gehabt hatte, denn ein ganz durchdringender Geruch wilder Tiere kam ihnen entgegen. Aus dem geschlossenen Pfingel drang das unheimliche Fauchen und die Luft war so verpestet, daß sie einen Augenblick wieder zur Tür zurückgingen, um Atem zu schöpfen.

„Es ist grausam, die Tiere in solch engen Räumen einzu-pferchen,“ sagte Sterret.

Von dem Ende des Ganges her tönte abermals das Geheul eines Tigers, in welches noch andere wilde Bestien einstimmt. Es war unmöglich zu unterscheiden, ob da drinnen ein menschliches Wesen sprach. Sie standen vor einer Tür; Gordon drückte die Klinke herunter.

(Fortsetzung folgt.)

Guter Rat ist teuer, kann man häufig hören; namentlich in diesen schlechten Zeiten. Besonders die Hausfrau ist oft um einen guten Rat verlegen, wenn das Wirtschaftsgeld nicht langan will. Und doch, wie schön kann man sich z. B. helfen, wenn man statt der immer noch teuren Butter die berühmte und allgemein beliebte Pflanzen-Butter-Margarine Dr. Schindl's Palmona verwendet. Niemand kann ein Palmonabrot von einem Butterbrot unterscheiden. Und in der Küche leistet Palmona dieselben Dienste, wie die beste Butter.

Wettervorhersage für den 19. März 1914. Böige Westwinde, wechselnde Bewölkung, zeitweise Niederschlag. Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 18. März, früh 7 Uhr, 0,6 mm - 0,6 l auf 1 qm Bodenfläche.

Brandenliste. Vom 17. bis zum 18. März haben übernachtet im Rathaus: Albert Beyer, Oberkommisar, Plauen i. S. Leopold Vogel u. Frau, Rm., Rudweis. Gustav Wille, Rm., Gannover. Paul Fischer, Chauffeur, Plauen. Otto Neemann, Kasernenführer, Schneberg. R. Richter, Rm., Dresden. Reichshof: J. Beyer, Rm., Straßburg i. Elb. S. Kraftnowski, Rm., Berlin. Karl Grimm, Rm., Jilmann (Thür.). Franz Stühr, Rm., Leipzig. Magnus Ritter, Rm., Jwoldau. E. Joff, Reisender, Leipzig. Otto Falte, Rm., Dresden. Fritz Schmidt, Protokoll, Chemnitz. Stadt Leipzig: Otto Weber, Rm., Gaißichen. Ernst Patt, Rollinspektor, Chemnitz. Rudolf Vinte, Rm., Plauen. Max Bohmer, Rm., Plauen i. S. Reinhard Klitz, Rm., Plauen. Rud. Schwan, Rm., Dresden. Stadt Dresden: Emil Walfer, Gäbdlar, Chemnitz. Engl. Hof: Paul Rempter, Rm., Dresden. Deutsches Haus: G. Seifert, Rm., Dresden.

Mitteilungen des Rgl. Standesamtes Eibenstock auf die Zeit vom 11. bis mit 17. März 1914. Aufgebote: a) hierige: Der Fabrikarbeiter Hermann Gänzel mit der Stückerin Martha Elsa Oeser, beide hier. Der Waldbarbeiter Ernst Arthur Rodtrock in Carlshof mit der Stückerin Helene Schönfelder hier. b) auswärtige: keine. c) Heiratungen: keine. d) Geburten: (Nr. 52-54). Dem Waldbarbeiter Friedrich Wilhelm Heinz, Bildenthal, 1 Z. Dem Schiffschleifer Hans Kurt Dahn hier, 1 Z. Dem Gasanhaltsfeuermann Wally Eugen Bergmann hier, 1 Z. Sterbefälle: (Nr. 38). Die ledige Emilie Gudra Reichhner hier, 73 J. 8 M. 18 Z.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. März. Der Generalinspektor des Flugzeugwesens der türkischen Armee, Veli, ist gestern in Berlin eingetroffen und in Begleitung der türkischen Fliegeroffiziere Ismael Hassel und Jattia im Hotel de Rom abgefliegen. Die ausländischen Gäste beabsichtigen verschiedene deutsche Flugplätze in Augenschein zu nehmen, um sich von den Leistungen der deutschen Aviatiker an Ort und Stelle zu überzeugen.

Luxemburg, 18. März. Der Begründer und älteste Mitglied der sozialdemokratischen Partei, der Abgeordnete Spoo, ist gestern einem Schlaganfall erlegen.

Petersburg, 18. März. In Köln ist der Marineoffizier Poljakin unter Spionageverdacht verhaftet worden. Dies wird in den Kreisen der Reichsduma lebhaft besprochen. Die Abgeordneten sind der Ansicht, wenn der Fall in den nächsten Tagen nicht geklärt ist, müsse man in der Reichsduma interpellieren. Es verlautet, daß Sazonow dem russischen Votschafter in Berlin energische Instruktionen gesandt habe. Die deutsche Regierung soll die Untersuchung eingeleitet haben.

Paris, 18. März. Anlässlich der Erschießung Calmettes fanden hier Unruhen statt. Für den gestrigen Tag ließen sich auch für den Abend Demonstrationen besichtigen, denen jedoch der Polizeipräsident durch außerordentliche Maßnahmen vorgebeugt hatte. Die Garberepublik und andere berittene Truppen hatten Anwesenheit, sich für jeden Augenblick bereit zu halten. Gegen 10 Uhr sammelten sich große Menschenmassen an, die sich wieder nach der Rue tout bewegen. Vor dem Geschäftshaus des „Figaro“ kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die Kette der Schutzmannschaft wurde von den Demonstranten durchbrochen, hundert Meter weiter stießen die Demonstranten aber wieder auf neue Polizeimannschaften, die sie schießlich zurückdrängten. Es ertönten wieder Rufe: Nieder mit Caillaux! Nieder mit den Mördern! Nieder mit Doumergue! Die Menschenmassen durchdrangen wieder die Schutzmannskette und marschierten nach dem Place de la republique, wo sie auf Militär stießen. 35 Verhaftungen wurden vorgenommen. Bis nachts 1 Uhr dauerten die Demonstrationen.

Kursbericht vom 17. März 1914. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Table with 4 columns: Deutsche Fonds, Dresdner Stadtanl., Pr. Bod.-Cr.-Akt.-R.-Pfdbr., and Sächsische Bank. Includes various financial instruments and their prices.

Mitteldutsche Privat-Bank, Abteilung Eibenstock, Vodelstrasse 3. Aktiengesellschaft. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Kupon-Einlösung. — Auslosungs-Kontrolle. Vermietung von Schrankfächern. — Reisekreditbriefe.

Gabelsberg. Stenographenverein Gubenstock.

Die diesjährige Hauptversammlung findet **Mittwoch, den 25. März 1914, abends 9 Uhr** im Vereinslokal **„Deutsches Haus“** statt.
Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber werden die Mitglieder um **vollständiges Erscheinen** ersucht.

Der Vorstand.

Licht - Spiel - Haus

„Welt-Spiegel“.

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!
Alleinaufführungsrecht des Weltschlagers

Das silberne Kreuz.

Ergreifendes Drama aus dem Leben in 3 Akten.

In der Hauptrolle: **Toni Sylva.**

Gesicht gegen Gesicht

Spannendes Drama.

sowie das übrige erstklassige Programm.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Dir.: **Eugen Krause.**

Das muß ich wissen!

Von den verschiedensten Seiten werden unserer Bevölkerung unter dem Namen Kaffee, Erfrische angeboten, die einen Labetrunk abgeben, weder Herz noch Nieren, noch sonst etwas angreifen sollen, aber wohl selten die- sen Anforderungen entsprechen. Dabei wächst bei uns eine Pflanze, der jahrhundertlang eine große Heilkräft zugesprochen, die dann vergessen, sogar angefeindet wurde, aus deren Wurzeln sich ein treffliches, kaffeeartiges Getränk herstellen läßt. Dies ist die blaufarbene Wegewarte, die Cichorie!

Was sagen nun die neuesten wissenschaftlichen Forschungen über den Genuß von Cichorien?!

Ein Auszug aus einer Reihe Gutachten hochangesehener deutscher Professoren sagt wörtlich:

„es ergibt sich mit voller Sicherheit, daß der Cichorienkaffee nicht nur ein gesundheitlich unschädliches Genußmittel ist, sondern in mehrfacher Weise die Verdauungsorgane direkt günstig zu beeinflussen und schädliche Gährungs- und Fäulnisvorgänge im Magen und Darmkanal zu unterdrücken und ihr Auftreten zu verhindern imstande ist.“

Cichorien ist heute, in Folge verbesserter Herstellung, auch ganz etwas anderes, als was Cichorien früher war!

Unser Tafelcichorien in Würfel ist der beste, ist unübertroffen in Güte; 1 Tafel hat 50 Würfel und kostet 10 Pf.; 1 Würfel, aufgelöst, gibt eine große Tasse eines schmackhaften, für Erwachsene, wie Kinder, sehr bekömmlichen, auch wohlfeilen Getränkes.

Unser Cichorien ist ebenfalls vorzüglich als Kaffeezusatz!

Dommerich & Co., Magdeburg = Budau,
Unter-Cichorien-Fabrik.



In jedem Louis

nimmt man jetzt

statt Lutter

Dr. Lutter's Pulmona

Die allgemein beliebte Pflanze Lutter-Margarine, immer frisch ist für unsern Vorrat sehr billig.

Paul Kubrich, Alara Augermannstr.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest

Born. Weißfleisch, später frische Würst mit Sauerkraut.

Ferner frisch eingetroffen: Feinste Rinder Köstlinge u. Bierfische.

Schellfisch, Rablian

eingetroffen und bitte um gütige Abnahme.

Emil Wagner.

Frischen Schellfisch

empfiehlt

Ida verw. Schmann.

Bruthenne

gesucht, sowie Bruteier von echten Geflügelarten und weiß. **Wyan-dottes** gibt ab

Max Bauer, Winklerstr. 14.

Silber-Hochzeit

bargebrachten Geschenke u. Gratulationen sprechen wir hiermit unseren besten Dank aus.

Albert Liebold u. Frau geb. Reunig.

H. Riessen'sche
Reis-Stärke,
Brillant-Glanz-Stärke,
Welzen-Stärke,
Crème-Farbe,
(Altgold, Raissgold, Citron, Ecra.)
Crème-Seife,
Blusen-Farben,
Stoffe-Farben

zum Selbstfärben, für den Hausgebrauch in verschied. Farben, empfiehlt bestens die **Drogenhandlung** von

H. Lohmann.

Rheinperle

und Solo

Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerei.

Butter

Für ein 16 jähriges

Mädchen

wird in einer Familie Stellung gesucht, wo es sich ausbilden und vervollkommen kann in allen häuslichen Arbeiten. Offerten unter Chiffre **C. G.** an die Exped. d. Bl. abgeben

Vergeß u. Professoren empfehlen als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswürdiges Mittel bei

Husten,

Heilheit, rauhem Hals, Erkältung stündlich 1 bis 2 eute **Althochhorator Mineral-Pastillen** (in Rollen à 25, 50 u. 85 Pf.). In hartnäckigen und veralteten Fällen anherbeim täglich **Althochhorator Markapradol Starkquell** (à 65 u. 95 Pf.), mit heißer Milch gemischt, trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhigend u. gleichzeitig kräftigend. **Wacht bei Hermann Lohmann, Progerie.**

Täglich frische **Süßrahm-Tafel-**

Butter

verwendet direkt an Private per Pfd. zu Mark 1,25 franko ins Haus die

Molkerei Jauch,

Biberach a. Riss.

Todes-Nuzzeig.

Montag abend verschied sanft nach längerer Krankheit unsere liebe Schwester, Tante u. Schwägerin

Hulda Emilia Reichssner.

In tiefster Trauer die Geschwister Reichssner

nebst ädriken Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr statt.

Stohrmöbel

werden in meiner Werkstat nach Muster oder Zeichnung gut und billig angefertigt.

Hermann Weiss,

Strohmachermester.

Konfirmanden-Wäsche

in allen Ausführungen empfiehlt in grösster Auswahl

Emil Mende.

Central-Theater.

Größtes und elegantestes Theater am Platz.

Nur **Mittwoch** und **Donnerstag**:

Henny Porten in dem 4-aktigen Drama

Wankender Glaube.

Ein tiefergreifendes Lebensbild.

Außerdem das übrige Programm.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Dir.: **Rich. Bonesky.**



Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.

Jahresproduktion 1914/15 125 000 D.-Waggons.

Vertr. **Habermann & Butter, Chemnitz, Tel. 2133.**

Beachten Sie bitte diese Neuheit! Sie sparen Geld!

Fertige Herren-, Damen- u. Kinder-Sohlen

Reinlederstücke, Sohlenschnitte, Flecklederstücke.

Stannend billig!

Schuhmacher erhalten Engrospreise.

Sohlenstanzwerke Karlsruße.

Verkaufsstelle für Gubenstock und Umgebung:

C. W. Friedrich, Gubenstock.

Für Kinder

bedürfnisse u. vorteilhafteste Nährmittel:

Nestle- u. Kufeke-Mehl
Hafermehl, Hafergrütze
Milchzucker, Hafer-Cacao
condens. Schweizermilch
Emmerlings Zwieback
empfiehlt bestens in stets frischen Qualitäten die Drogenhandlung von **H. Lohmann.**

Frischen Schellfisch

Rablian und **Bäckeringe** empf. **R. Hofmann.**

Eine Siebelstube,

neu vorgerichtet, ist sofort oder später zu vermieten obere **Crottensestr. 11.**

Ein kleiner Garten

wird in Gubenstock zu pachten gesucht. Offerten unter **K. F.** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Gesichts-

ausschlag.

Videi, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den **Schaum von Zuder's Patent-Rediginal-Seife**, (in drei Stärken à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50), abds. eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuders-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. ic.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **H. Lohmann, Progerie.**

Empfehle Maltakartoffeln und Matjesheringe.

Ernst Heymann.

Feinsten medizinischen Lebertran

in Flaschen und ausgewogen empfiehlt bestens die Drogenhandlung von **H. Lohmann.**

2 Wohnungen,

Langestr. 2, ab 1. April zu vermieten. **H. Lohmann.**

Ueber Chiffre-Anzeigen

herrscht noch vielfach Unklarheit. Besonders sind die Eingaben auf Chiffre-Anzeigen verschlossen mit genauer Bezeichnung des Buchstabens und der Nummer an unsere Exped. zu richten. Wer eine Chiffre-Anzeige aufgibt, will mit seinem Namen nicht in die Öffentlichkeit treten; er beauftragt deshalb unsere Exped., die Briefe, welche unter der betreffenden Chiffre eingehen, ihm zuzusenden. Dieses geschieht denn auch von unserer Exped., den Namen des Auftraggebers darf sie nicht mitteilen. Weiter hat unsere Exped. mit den Chiffre-Anzeigen nichts zu tun. Originalzeugnisse füge man den Offert. niemals bei, sond. nur **Abdrücke** der Zeugnisse. Auch ist es gänzlich **unstatthaft**, sich Antwort unter einer selbstgewählten Chiffre an unsere Exped. kommen zu lassen.

Expedition des Amtsblattes.